



Deutsch Kroner Heimatbrief

Monatsschrift der Heimatvertriebenen aus
der Stadt und dem Kreise Deutsch Krone
Der Heimatbrief erscheint Monatsmitte



Herausgegeben von der Kreisgruppe Dt. Krone
Grenzmark Posen - Westpreußen, Hannover,
in der Pommerischen Landsmannschaft



Springe, 15. Januar 1953

3. Jahrgang — Nummer 1

1953

Preußische Haltung aus preußischer Geschichte

Das wäre ein rechtes Lösungswort für das Jahr, das wir nun mit dem dritten Jahrgang unserer Monatsschrift „Deutsch Kroner Heimatbrief“ beginnen.

Um uns solche preußische Haltung zu ermöglichen, müssen wir uns auf unser Werden, auf unsere Geschichte besinnen. Wir müssen unsere Geschichte kennen lernen. Da kommt es uns gerade recht, daß unser Nachbar aus Deutsch Krone, Studienrat Johannes Bigalke (Königsbergerstr. 30, jetzt Bensberg Köln, Waldgürtel 40), uns kürzlich einen Aufsatz zusandte, aus dem wir einiges Wichtige über unsere Heimat entnehmen. Wenn dabei manches vorkommt, das ähnlich schon in der „Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone“ erzählt worden ist, so ist das nur natürlich. Ein gelehrtes Wort lateinischer Sprache „repetitio est mater studiorum“ zu deutsch etwa „Wiederholen ist die Grundlage aller Wissenschaft“ zeigt, daß solche Wiederholung stets nötig ist. Dem Aufsatz entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

Norddeutsche Siedler haben den Raum von der Elbe bis zum Baltikum (Ostrand der Ostsee) kolonisiert. Überall wurde die niederdeutsche Sprache gesprochen. Die südlichen Randgebiete der Ostsee wurden im Mittelalter von deutschen Kolonisten besiedelt. Die slawische und die baltische Bevölkerung ging in Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen allmählich im Deutschtum auf. Nur westlich der Weichsel hielten sich die Slawen, von denen der größere Teil zu den Kaschuben gehörte. Hier lebten bis in unsere Zeit Deutsche und Slawen nebeneinander.

Durch den Zusammenbruch des Ordensstaates kam dieses Gebiet — das spätere Westpreußen — an Polen (1466). Das Deutsch-Kroner Land war schon etwa 100 Jahre früher an Polen abgetreten worden. Die deutsche Bevölkerung mußte mehrere Jahrhunderte unter polnischer Herrschaft leben, bis zur ersten Teilung Polens (1772).

Den größten Teil des neugeworbenen Landes faßte Friedrich der Große zur Provinz Westpreußen zusammen. Die neue Provinz verband Pommern und Ostpreußen, so daß Ostpreußen jetzt nicht mehr vom übrigen Deutschtum abgeschnitten war. Der Anteil des deutschen Volkstums nahm in Westpreußen in den nächsten 150 Jahren ständig zu. Die Randgebiete waren rein deutsch. Nur im Innern des Landes hielten sich Slawen.

Diese Entwicklung wurde durch das Versailler Diktat unterbrochen. Deutschland mußte den größten Teil Westpreußens an Polen abtreten. Die drei deutsch gebliebenen Kreise im Westen der Provinz schlossen sich 1922 mit den Teilen der Provinz Posen zusammen, die nicht an Polen fielen. Damals entstand die Grenzmark Posen-Westpreußen. Diese Provinz Posen-Westpreußen sollte die Erinnerung an die alten Provinzen wachhalten. Sie war schon durch ihren Namen ein Protest gegen das Versailler Diktat, das sich über den Willen der deutschen Bevölkerung hinweggesetzt hatte. Für Ostpreußen, das in seiner Insellage sehr gefährdet war, bedeutete diese tapfere Haltung der Grenzmark eine wertvolle Unterstützung. Man konnte jenseits der Weichsel beruhigt sein. Das „Reich“ wollte die Verbindung zu seinen losgerissenen Ländern nicht abreißen lassen.

Wir haben als Grenzmarker eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Wir müssen immer wieder daran erinnern, daß Westpreußen und Posen nach 1918 ohne echte Volksabstimmung abgetreten wurden. Wir aus dem alten Westpreußen müssen dafür sorgen, daß die Verbindung nach Danzig, Graudenz und Thorn nicht abreißt. Die Grenzmarker aus der früheren Provinz Posen dürfen Posen und Bromberg nicht vergessen. Auf solche Weise werden wir auch das rechte Bindeglied zwischen Ostpreußen und Pommern darstellen.

Soweit die Ausführungen von J. Bigalke. Wir werden diese geschichtlichen Betrachtungen fortsetzen. Wenn Rektor Fritz Brüning uns die Geschichte von Märkisch Friedland in Aussicht gestellt hat, so gehört auch eine solche Ge-

Das Bild der Heimat



Tütz, Am Lübtowsee

M. Rump, Berlin

schichte ganz und gar in unseren Heimatbrief hinein. Als wir im März 1951 unseren Heimatbrief zum erstenmal hinausgehen ließen, hieß es ja: Wir haben uns viel zu erzählen aus der alten Heimat.

Das Gespräch mit Freunden

Wenn die erste Nummer des neuen Jahrgangs unsere Freunde erreicht, haben wir wieder einmal Weihnachten und den Jahreswechsel hinter uns. Für die Weihnachtsausgabe unseres Heimatbriefes waren noch verschiedene Beiträge gekommen, als es für dies Jahr schon zu spät war. Wir haben sie z. T. für das nächste Weihnachten und die Dezemberausgabe 1953 zurückgelegt. So ein hübsches kleines Weihnachtsgedicht von unserm beliebten Erzähler Alfons Degler, von Frieda Rudow und von Hans Klein, wie auch „weihnachtliche Heimatgedanken“ von Günther Marquardt aus Flatow. Wir danken allen freundlichen Einsendern und Dichtern, müssen aber, wie schon einige Male erwähnt, gerade Gedichten gegenüber besonders strenge Maßstäbe anlegen. Umso herzlicher empfehlen wir, die schönen Verse und Reime im engeren Kreis der Familie und der Nachbarschaften zur Wirkung kommen zu lassen.

Emil Marquardt aus Lüben (23) Streckermoor bei Sandkreuz, Oldenburg) wußte über den vermißten Lehrer Kurt Krause einiges an Frau Krause mitzuteilen. Maria Kühn in Bochum hat uns einen Bericht über das Wirken ihres ehemaligen Lehrers Kallas aus Quiram mitgeteilt, zusammen mit einem interessanten plattdeutschen Gedicht. Wir werden beides bei Gelegenheit bringen. Landwirt Georg Kuhlow, Rosenthal, jetzt (24a) Blekede/Elbe, auf dem Kamp, schreibt: „Ich darf Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für Ihr aufopferungsvolles Einsetzen für unsere liebe Heimat sagen. Sie und Ihre Mitarbeiter geben uns immer wieder neue Hoffnung und die Zuversicht, daß eines Tages unsere Kinder dorthin zurückkehren dürfen, woher uns vielleicht eine höhere Gerechtigkeit vertrieben hat.“ Dies Wort von der höheren Gerechtigkeit scheint uns ein Satz, der des Nachdenkens wert ist. Das Wort vom aufopferungsvollen Einsetzen aber hat seinen guten Grund. Vor uns liegt eine ganze Reihe von Briefen solcher Familien, die durch die Weihnachtsarbeit unserer Frauengruppe in Hannover beschenkt werden konnten. Es handelt sich in allen Fällen um wirkliche Not. Wir werden deshalb sowohl bei Spendern wie bei Empfängern keinen Namen nennen, aber es wäre unrecht, nicht wenigstens das Eine oder Andere davon hier in unserem Heimatbrief mitzuteilen.

„Wenn Sie bis Weihnachten noch 50 Pakete packen wollen, dann kann ich mir vorstellen, wie Ihnen der Kopf brummt. Wie gern ich Ihnen dabei helfen würde, werden Sie sich

Stadt an der Ostsee

Von Freiherr Otto von Taube

Du singest durch alle meine Klänge,
Vom Morgen bis zur Abendruh,
Und alle meine stillen Gänge,
Sie führen deinem Bilde zu:

Mag Feld und Wald mich frisch umsäumen,
Mag ich am Berge stehn, am Wehr,
In all mein Träumen rauscht das Schäumen
Allein vom ungestillten Meer.

In all mein Sinnen stehn die Zinnen
Allein der Stadt an großer Bucht,
Und die Gedanken, wie sie rinne,
Sie haben sie nur aufgesucht.

*

Dieses Gedicht von Freiherr Otto von Taube verdanken wir dem Pressedienst der Heimatvertriebenen wie alle unsere mit hvp gezeichneten Notizen. Der Dichter ist Balte. Wir wollen aber nie vergessen, daß das baltische Schicksal dasselbe ist wie unser Schicksal als Ost- und Westpreußen und Pommern. Und wir spüren deutlich, daß hier auch unsere Sehnsucht in besonders eindrucksvoller Weise Wort geworden ist. Wir machen bei dieser Gelegenheit auf den Dichter aufmerksam und empfehlen auch seine Gedichtbände „Klage und Jubel um den Tod eines jungen Christen“ besonders für solche, die um Verstorbene und Gefallene trauern, ebenso den Gedichtband „Vom Ufer, da wir abgestoßen“ und die verschiedenen Bände mit Erzählungen, wie etwa „Die Wassermusik“ und andere. Fast alle sind zu leicht erschwinglichen Preisen in den Buchhandlungen zu haben.

„wohl denken können!“ schreibt eine der Nachbarinnen von Frau Gramse, die diese Frauengruppe leitet. Eine andere Bekannte bittet ausdrücklich darum, daß ihr Name als Geberin nicht genannt werde. „An Kleidung trage ich selbst noch viel Abgelegtes von meinen Verwandten und fühle mich in meine Kinderzeit zurückversetzt, in der ich die Sachen meiner älteren Schwestern auftragen mußte.“ — „Mit großer Ueberraschung erhielt ich gestern Ihr liebes Paket. Sie können sich gar nicht denken, was Sie uns mit all den schönen Sachen für eine große Freude bereitet haben. Es war so, daß wir vor Freude weinen mußten. Gerade bei unseren Kindern war die Freude unbeschreiblich, und als sie die Schokolade sahen, gab es ein Indianengeheul, so etwas kannten sie doch gar nicht mehr.“ — „Ich bin nun wirklich froh, daß es Menschen gibt, die sich unserer annehmen und für uns sorgen. Ich finde es ganz besonders hübsch von der Klasse, daß sich die Mädchen so um uns bemühen. Alles, was wir bis jetzt erhalten haben, war für uns eine große Hilfe, und wir sind Ihnen und Ihrer Frauengruppe sehr dankbar für diese Fürsorge denn 5 Kinder ohne Vater bei diesen furchtbaren Verhältnissen durchzuhalten, ist schon eine Aufgabe. Wir warten sehnsüchtig auf unseren lieben Vater, der nun schon 8 Jahre fehlt und keine Spur von ihm zu finden ist.“ — „Unerwartet erhielt ich ein liebes Weihnachtspäckchen. Wußte nicht woher, aber wie große Freude hats gebracht.“ — Wir erhielten von Ihnen im Paket einen Anzug Schuhe, ein Stück Seife, eine Haube. Alles können wir gut gebrauchen, auch die Tabletten.“ — „Unbekannter Weise habe ich gestern ein liebes Paket bekommen, wofür ich meinen allerherzlichsten Dank ausspreche.“ — „Sehr geehrte Frau G.! Wir sind so glücklich, daß Sie an uns gedacht haben. Man fühlt sich so verlassen und ausgestoßen hier. Die Heimatzeitung dürfen wir nicht halten, dürfen uns nicht darüber äußern, wie lieb uns die Heimat ist und wie groß unsere Sehnsucht nach ihr. Seltenweise könnte man über all das berichten, was uns versagt ist. . . Jeder hat Angst, etwas zu sagen. Auch ist es zu schwer verständlich, daß es hier noch immer, noch immer nicht besser geht.“ —

Dies nur eine Auswahl aus der Fülle dankbaren Echos, das unserer Frauengruppe von denen zurückkam, denen zu Weihnachten auf solche Weise Freude bereitet werden konnte. Hier liegt für unsere ganze Landsmannschaft eine unserer größten Aufgaben. Das wir, die Gemeinde um den Deutsch Kroner Heimatbrief, hier mitwirken dürfen, wird uns alle noch enger zusammenschließen.

Somit scheint gerade diesmal das Gespräch mit Freunden ein guter Anfang für das Jahr 1953 zu sein, das vor uns liegt. Möchte es ein gutes Jahr sein!

Alexander Loerke.

Ein neuartiges Heimatbild

Mit diesem Bilde bringen wir diesmal etwas Neuartiges für unsern Deutsch Kroner Heimatbrief. Es ist ein Linolschnitt (holzschnittartiges Verfahren) unseres Heimatfreundes Edgar Reimer. Wir sind durch illustrierte Zeitungen und durch das Kino gewohnt, vornehmlich Lichtbilder, Photos und dergleichen zu sehen, wie sie auch in den schönen Serien und Vergrößerungen der von-Jakubowski-Mappen vorliegen, und wie wir sie sonst in unsern Bildwiedergaben hier zu sehen pflegen. Der Künstler sieht die Dinge etwas anders. Wenn wir uns in ein solches Bild wie diesen Schnitt vertiefen, werden wir immer neue Freude dran erleben.

Auf gutem, getöntem Püttenpapier, wie es uns im Original vorliegt, ist die Wirkung eine noch ansprechendere. Wer dafür Interesse hat, wolle sich mit Pfarrer Reimer in Geislingen bei Schwäb. Hall direkt in Verbindung setzen.



„Sie konnten sich nicht freuen.“

„Jetzt naht das Fest der Freude, und wir können und dürfen uns nicht freuen“, heißt es in einem kürzlich aus Südostpreußen eingetroffenen Brief, den das Heimatblatt „Treuburger Zeitung“ abdruckt. In bewegten Worten schildert eine ostpreußische Mutter die bittere Not, in der sie mit ihren Kindern und Geschwistern lebt. „Wir müssen hier auf alles verzichten, alles entbehren und allem entsagen“. Im Geiste erinnert sie sich an die Weihnachtseinkäufe in den Geschäften rund um den Marktplatz ihrer Heimatstadt in früheren Zeiten, aber die Häuser sind leer oder zerstört, und das Geld reicht kaum für den Kauf der notwendigsten Lebensmittel: „Die wir alleine mit unseren Kindern leben, müssen manchmal verzagen. Hier leben noch sehr viele Deutsche, die von den polnischen Behörden festgehalten werden, auch noch sehr viele in unserem Kreise. Oft kommen uns die Tränen in die Augen, die ja sowieso uns allen hier schon so locker sitzen.“ (hvp)

Dokumente der Menschlichkeit

Beim Litauischen Zentralkomitee in Deutschland, das seinen Sitz in Hannover hat, ging eine Reihe von Briefen ein, in denen Ostpreußen ihren Dank für die Hilfe zum Ausdruck bringen, die ihnen nach der Besetzung des nördlichen Teils Ostpreußens durch die Sowjetarmee von der Bevölkerung Litauens zuteil wurde. Die Briefschreiber schildern, wie es ihnen gelang, in der Zeit des großen Hungers nach der „Sowjetrepublik Litauen“ durchzukommen, worauf es ihnen anschließend durch die Hilfe der litauischen Bauern gelang, ihr Leben zu erhalten.

Ein junger Deutscher berichtet, daß ein litauischer Bauer ihn als sein „drittes Kind“ ausgab, um ihn vor den Agenten der MWD, der sowjetischen Staatspolizei, zu schützen, die ihn sonst verschleppt haben würde. Ein Heimkehrer dankt namens seiner Kameraden für die den Kriegsgefangenen zuteil gewordene Hilfe mit den Worten: „Wenn die Litauer nicht gewesen wären, würden viele von uns Hungers gestorben sein. Die Litauer haben ihre Hilfsbereitschaft büßen müssen, sie hörten jedoch nicht auf, uns zu helfen.“ Eine Königsbergerin schrieb, daß es ihr und einigen anderen Frauen mit Hilfe ukrainischer Offiziere gelang, nach Litauen zu kommen. Bereits auf dem ersten Bahnhof auf litauischem Gebiet wurden ihnen Lebensmittel und Geld zugesteckt, selbst litauische Kinder gaben den Frauen ihre Frühstücksbrote, wenn sie sie auf dem Schulwege antrafen. Als die Königsbergerin schwer erkrankte, pflegte sie ein litauischer Bauer sechs Wochen lang. Ein litauischer Arbeiter speiste nicht weniger

Fortsetzung auf Seite 6

Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone

von A. Sperling, 1. Bürgermeister a. D. 21. Fortsetzung

Am 1. Juni 1864 lief die Wahlzeit des Bürgermeisters Heinrich ab. Etwa drei Monate vorher beschlossen die Stadtverordneten, die Stelle neu auszuschreiben. Auf Grund der Ausschreibung meldeten sich 19 Bewerber, von denen der Bürgermeister Heinrich, der Beigeordnete Marzahn in Pyritz, der Gutsbesitzer Mewes in Arnsfelde und der Stadtsekretär Vogel in Marienwerder zur engeren Wahl gestellt wurden. Bei der Wahl am 2. Dezember 1863 erhielt von 22 Stimmen Marzahn 13, Heinrich 5, Mewes 3 und Vogel 1 Stimme. Marzahn war somit gewählt, erhielt aber nicht die Bestätigung des Regierungspräsidenten in Marienwerder. Am 23. März 1864 schritt man erneut zur Wahl, und diesmal erhielt Heinrich von 23 abgegebenen Stimmen 13, Marzahn 10 Stimmen. Am 29. Dezember wurde Heinrich durch den damaligen Landratsamtsverweser v. Brauchitsch erneut in sein Amt eingeführt.

Bei der Auswahl der städtischen Beamten legte man in der damaligen Zeit nicht so großen Wert auf ein gut geschultes Berufsbeamtenum, als darauf, daß der Beamte möglichst wenig koste. Infolgedessen wurden die meisten Beamtenstellen von Bürgern im Nebenamte gegen Gewährung einer geringen Entschädigung mitverwaltet. Auf diese Weise sparte die Stadt zwar einen Teil der Gehälter ein, setzte sie andererseits aber doppelt und dreifach wieder zu. So mußte ein angesehener Bürger, der 7 Jahre lang nebenamtlich die Kämmererstelle innegehabt hatte, plötzlich seines Amtes enthoben werden, weil ihm schwere Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen in der Kasse nachgewiesen wurden. Trotzdem zog er bereits drei Jahre darauf wieder in das Stadtparlament ein. Derartige Fälle waren in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Stadtverwaltung nichts Ungewöhnliches.

Infolge der Kurzsichtigkeit der Stadtverwaltung war seinerzeit die Ostbahn nicht, wie erst beabsichtigt, über Dt. Krone, sondern über Schneidemühl geführt worden. Zu spät erkannte man den Fehler und war nun doppelt bemüht, den Schaden auf andere Weise wieder gut zu machen. Als im Jahre 1865 das Projekt einer Bahn Berlin—Wrietzen—Arnswalde über Dt. Krone, Konitz und weiter nach Dirschau auftauchte, da waren die Stadtväter sofort bei der Hand, bewilligten für die Vorarbeiten 200 Thlr. je Meile und beschlossen, das gesamte Gelände innerhalb des Stadtbezirks unter der Voraussetzung unentgeltlich herzugeben, daß der Bahnhof möglichst nahe an der Stadt, keineswegs aber in einer weiteren Entfernung als $\frac{1}{8}$ Meile angelegt würde. Leider wurde jetzt der gute Wille der Dt. Kroner nicht anerkannt. Das Projekt gedieh nicht über die Vorarbeiten hinaus, für die die Stadt außerdem noch 2 000 Thl beizusteuern hatte.

Doch die städtischen Körperschaften waren durch diesen Fehlschlag keineswegs entmutigt. Sie gingen unverzüglich ans Werk und stellten ein neues Projekt auf. Die Bahn Kolberg—Belgard—Polzin—Tempelburg über Deutsch Krone, Schneidemühl und Posen sollte gebaut werden. 5 000 Thl. wurden für die Vorarbeiten ausgeworfen und 10 000 Thaler dem mit diesen Arbeiten beauftragten Ingenieur Matzschke vertraglich zugesichert, falls das Projekt zur Durchführung gelangen sollte. Der Magistrat wurde ersucht eine Denkschrift auszuarbeiten, sie in 300 Exemplaren drucken zu lassen und dem Abgeordnetenhaus, dem Ministerium und sämtlichen beteiligten Städten und Gemeinden zu überreichen. Doch auch diese Anstrengungen und die dafür aufgewendeten Kosten waren vergeblich, wenigstens insofern, als die Strecke von Belgard nicht über Tempelburg nach Deutsch Krone, sondern über Neustettin nach Schneidemühl geführt wurde. Aber etwas war doch erreicht. Die Regierung zeigte sich einer Bahnverbindung zwischen Dt. Krone und Schneidemühl nicht mehr abgeneigt. Nach langen und schwierigen Verhandlungen wurde im Jahre 1875 beschlossen, für den Bau von der Stadt aus 90 000 Mark zu bewilligen und „das Terrain, soweit es städtischen Grund und Boden berührt, unter allen Umständen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, ganz gleich, ob der Bahnhof auf dem Jesuitenberg oder in den Sagemühler Fichten angelegt wird.“ Am 1. September 1881 konnte die Bahn feierlich eröffnet werden und die Deutsch Kroner hatten endlich erreicht, was sie schon vor 33 Jahren beim Bau der Ostbahn viel besser und viel billiger hätten haben können.

Nach Fertigstellung der neuen katholischen Kirche, die im Jahre 1866 eingeweiht wurde, stifteten die städtischen Körperschaften der katholischen Gemeinde eine Turmuhr zum Preise von 400 Thalern mit der Auflage, sie „stets in gutem Gange“ zu erhalten.

Im Jahre 1864 wurde zur großen Freude der Bürger beim hiesigen Postamt eine Telegraphenstation eingerichtet und mit Beginn des Jahres 1868 das Bezirkskommando von Neustettin nach Deutsch Krone verlegt. Die zur selben Zeit unternommenen Schritte, eine zweite Eskadron Ulanen herzubekommen, schlugen leider fehl.

Seit jeher wirkte sich der hohe Wasserstand des Stadtsees außerordentlich ungünstig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung aus. Besonders im Herbst und Frühjahr standen die Keller der Häuser und die an den See grenzenden Ländereien oft viele Wochen unter Wasser. Wechselfieber und Typhus waren die Folge. Eine wesentliche Verbesserung dieses Zustandes trat durch Ankauf der an der Ecke Königstraße—Poetenweg gelegenen Malzmühle ein, die ein privilegiertes Staurecht am Stadtsee besaß. Die jeweiligen Besitzer hatten naturgemäß ein Interesse daran, den Wasserstand des Sees möglichst lange hoch zu halten. Im Jahre 1865 erstand die Stadt die Malzmühle von dem Bauunternehmer Schur zum Preise von 5925 Thl. Nunmehr war es möglich, den Stadtsee um einen Meter zu senken. Nach Abbruch der Mühle wurde der Straßenzug des Poetensteiges von der Königstraße bis zum Schloßsee angelegt und die Promenadenanlagen im Erlenbruch geschaffen.

Als die Dt. Kroner Ulanen nach Beendigung des österreichischen Krieges in die Garnison heimkehrten, wurden sie von der Stadtverwaltung feierlich empfangen und bewirtet. Leider brachten sie die Cholera mit nach Hause, der 262 Personen zum Opfer fielen.

Bereits im Jahre 1864 bestand in Deutsch Krone eine private höhere Mädchenschule, die von der Lehrerin Blank geleitet wurde. Ein Antrag des Magistrats, die Schule in das Eigentum der Stadt zu übernehmen, wurde abgelehnt; dagegen beschlossen die städtischen Körperschaften, der Schule mit Wirkung vom 1. Januar 1873 ab einen jährlichen Zuschuß von 100 Thl. sowie 12 Klafter Torf und 2 Klafter Brennholz zu gewähren. Dafür hatte sich Fräulein Blank zu verpflichten, je zwei bedürftigen evangelischen, katholischen und jüdischen Kindern Schulgeldfreiheit zu bewilligen.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß ein frisches Bürgerleben in dem damals immerhin kleinen und unbedeutenden Städtchen von etwa 6 000 Einwohnern pulsierte und daß die Stadtväter ernstlich bemüht waren, den Wohlstand der Bürger durch Schaffung von sozialen Einrichtungen, durch Verkehrsverbesserungen und durch Hervorbringung von neuen Behörden und von Militär zu heben und zu stärken.

Bürgermeister Heinrich starb am 26. Januar 1875 an Darmkrebs. Zu seinem Nachfolger wurde am 28. Juni 1875 der Kreisausschußsekretär Theodor Müller aus Neustettin gewählt, der mit seltener Schaffensfreude und Schaffenskraft ans Werk ging und sich während seiner 41 jährigen Amtstätigkeit unvergängliche Verdienste um die Stadt erworben hat.

Die Amtstätigkeit des Bürgermeisters Müller 1875—1916

Am 25. August 1875 wurde Bürgermeister Müller durch den Regierungsrat Wutemann aus Marienwerder im Auftrage des Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Neben der energischen Förderung des Eisenbahnbaues Deutsch Krone—Schneidemühl und des weiteren Ausbaues dieser Strecke nach Kallies, die im Jahre 1888 fertiggestellt wurde, war die Stadtverwaltung unter Führung ihres jungen, äußerst rührigen Bürgermeisters eifrig bemüht, die Stadt nach jeder Richtung hin auszubauen und zu modernisieren. Bebauungs- und Fluchtlinienpläne wurden aufgestellt, ganze Straßenzüge neu- bzw. umgepflastert und mit Gehbahnen versehen, geschmackvolle Promenadenanlagen geschaffen und alte baufällige Häuser und Scheunen, die zum Teil mitten in die Straßen hineinragten und den Verkehr stark behinderten, angekauft und beseitigt.

Als im Jahre 1876 im Preußischen Landtage eine lebhafte Debatte über den Mangel an Baugewerksschulen besonders im Osten Preußens einsetzte, war die Stadt Deutsch Krone eine der ersten, die die Wichtigkeit und Bedeutung der Er-

richtung einer Baugewerksschule in Deutsch Krone erkannte, der Staatsregierung mit festen Vorschlägen kam und es dank der ausgezeichneten Förderung und Unterstützung des Projekts durch den Abgeordneten Freiherrn von Gamp erreichte, daß die Anstalt bereits am 27. September 1877 feierlich eingeweiht werden konnte. Die alte Ulanenreitbahn, die seit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 leergestanden hatte und mit einem Teil der Stallungen für die Zwecke der Baugewerksschule umgebaut war, erwies sich infolge des starken Andranges von Schülern sehr bald als zu klein, so daß bereits im Jahre 1884 ein Erweiterungsbau vorgenommen werden mußte. Seit dem Jahre 1878 wurde die Anstalt von Staat und Stadt gemeinsam unterhalten, mit dem 1. April 1895 übernahm der Staat allein die gesamte Verwaltung. Die Stadt Deutsch Krone hatte sich allerdings verpflichten müssen, ein neues, den erweiterten Bedürfnissen der Anstalt entsprechendes Schulgebäude aufzuführen, einzurichten und zu unterhalten und einen jährlichen Zuschuß von 6 400 Mark zu zahlen.

Dieser Neubau, in dem zehn Klassen vorgesehen waren, wurde am 1. Oktober 1895 bezogen. Es ist das heutige Hauptgebäude, das im Jahre 1904 nochmals eine erhebliche Erweiterung durch den Flügelaufbau in der Hindenburgstraße erfuhr.

Nach langwierigen Verhandlungen im Stadtparlament wurde am 18. Juni 1885 der Beschluß gefaßt, ein öffentliches Schlachthaus zu erbauen und für alle gewerbsmäßig betriebenen Schlachtungen den Schlachtzwang einzuführen. Bürgermeister Müller berichtet darüber in seinem Festbericht über die 600-Jahrfeier der Stadt Deutsch Krone wie folgt:

„Wie schon gelegentlich der Seesenkung erwähnt, ließen die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt manches zu wünschen übrig. Der Betrieb des Fleischereigewerbes in den sanitären Anforderungen geradezu hohnsprechenden Räumen, die Verpestung der Luft enger Höfe durch die Abfälle der geschlachteten Tiere, die Verunreinigung der Rinnsteine und Gewässer durch abfließendes Blut und sonstige Unreinlichkeiten ließen es geboten erscheinen, zunächst hier Wandel zu schaffen.“

Nach Bereitstellung der erforderlichen Mittel ging man unverzüglich ans Werk, und so konnte das Schlachthaus bereits am 10. August 1886 seiner Zweckbestimmung übergeben werden.

Hygienische Gründe waren es auch, die den Wunsch nach einer modernen Trinkwasserleitung laut werden und nicht mehr verstummen ließen. Eine Untersuchung der städtischen Brunnen ergab, daß das Trinkwasser in keiner Weise den im öffentlichen Gesundheitsinteresse zu stellenden Anforderungen entsprach. So entschloß man sich denn, wenn auch schweren Herzens, an den Bau eines Wasserwerks heranzutreten und den Ingenieur Scheven-Bochum mit der Aufstellung und Ausführung des Projekts zu betrauen. Scheven erhielt nicht nur die Konzession zum Bau, sondern auch zum Betriebe des Wasserwerks auf die Dauer von 50 Jahren. Allerdings war der Stadt das Recht eingeräumt, nach Ablauf von zehn Jahren seit der Betriebseröffnung die Anlage käuflich zu erwerben.

Am 11. Juli 1899 fanden die ersten Bohrungen in der Nähe des Schloßsees, zwischen Brau- und Seestraße, statt. Da die späteren Bohrungen am Stadtsee aber ein günstigeres Ergebnis zeigten, wurde das Wasserwerk mit seinem das ganze Weichbild der Stadt beherrschenden, hochragenden Wasserturm an seiner heutigen Stelle erbaut und am 1. Oktober 1901 durch die Deutschen Wasserwerke A.-G., Berlin, die Rechtsnachfolgerin des Ingenieurs Scheven, in Betrieb genommen.

Das städtische Krankenhaus, das im Jahre 1853 mit einfachen Mitteln erbaut war und durch einen Krankenhälter und dessen Ehefrau verwaltet wurde, genügte seit langem nicht mehr den Ansprüchen einer modernen Krankenpflege, um so mehr, als für seuchenkranke Personen keine Isolierräume vorhanden waren. Infolgedessen wurde am 1. April 1886 die Verwaltung einer Diakonissin übertragen und im Jahre 1891 ein besonderes Seuchenkrankenhaus mit zwölf Betten errichtet.

Aber schon im Jahre 1905 mußten sich die städtischen Körperschaften erneut mit der Krankenhausfrage befassen. Da nicht nur die Bürger der Stadt, sondern auch besonders die Kreiseingesessenen das Krankenhaus sehr stark in Anspruch nahmen, waren sämtliche Räume ständig überlegt, und es blieb nichts weiter übrig, als einen weiteren Ausbau vorzunehmen. Im Jahre 1906 wurde daher der jetzige neue Flügel nach dem von dem Architekten Frantzen aufgestellten und von dem Oberlehrer Frommer von der Baugewerksschule umgearbeiteten Entwürfe zum Preise von 66 100 Mark erbaut

Der Kreis gewährte dazu eine Beihilfe von 2 000 Mark, die Provinz eine solche von 6 000 Mark.

Seit jeher war die mangelhafte Straßenbeleuchtung ein Schmerzenskind der städtischen Verwaltung. Alle maßgebenden Kreise waren sich darüber klar, daß hier endlich etwas Durchgreifendes geschehen müsse. Nur war die Frage schwer zu entscheiden, welche Beleuchtungsart gewählt werden sollte. Die einen schwärmten für Gas, die anderen waren für elektrisches Licht begeistert. Um keinem wehe zu tun, beschloß das Stadtparlament, beide Beleuchtungsarten einzuführen. Am 9. November 1897 fand der zwischen dem Magistrat und der Firma Karl Francke in Bremen abgeschlossene Vertrag über die Errichtung eines Gas- und Elektrizitätswerks die einmütige Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. Beide Werke gingen nach Fertigstellung in das Eigentum der Aktiengesellschaft „Gas- und Elektrizitätswerke Deutsch Krone“ mit dem Sitz in Bremen über. Die Stadt, die an diesem Unternehmen mit einem Aktienkapital von 10 000 Mark beteiligt war, erwarb beide Werke im Jahre 1910 zum Preise von 375 000 Mark und verpachtete den Betrieb an den Ingenieur Brandt in Bremen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Schaffung derartiger kommunaler Anlagen im Interesse der gesamten Bürgerschaft liegt und daß sie einen gewaltigen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand bedeutet. Anders aber ist die Frage zu beurteilen, ob es vom Standpunkt der Kommune aus klug ist, den Betrieb solcher verbundenen Anlagen, wie sie Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke unbedingt darstellen, Privatunternehmern zu überlassen. Die Ansichten der Kommunalpolitiker sind darüber sehr geteilt. U. E. sollte keine Stadt zum mindesten den Betrieb eines Gas- oder Elektrizitätswerkes aus der Hand geben, da diese Betriebe schon nach kürzester Zeit Ueberschüsse abwerfen, die der Stadt und damit den Steuerzahlern zugute kommen. (Das Wasserwerk wurde am 1. April 1920 von der Stadt für 650 000 Mark angekauft und in Eigenbetrieb genommen, der Betriebsvertrag mit Brandt, Bremen, wurde zum selben Termin gekündigt.)

Von außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung für die weitere Entwicklung der Stadt waren die dankenswerten und erfolgreichen Bemühungen des Bürgermeisters Müller, das Schulwesen nach jeder Richtung hin zu heben und zu fördern. Konnte er als ersten großen Erfolg seiner Amtstätigkeit die Errichtung der Baugewerksschule für sich verbuchen, so gelang es ihm kaum zehn Jahre später, bei der Regierung die Herverlegung einer katholischen Präparandenanstalt durchzusetzen, die am 1. April 1887 eröffnet wurde. Doch Bürgermeister Müller war ein Mann, der, sobald es sich um das Interesse der Stadt Deutsch Krone handelte, gern die ganze Hand nahm, wenn man ihm auch nur den kleinen Finger reichte. So knüpfte er denn unverzüglich weitere Verhandlungen mit der Regierung wegen des Ausbaues der Präparandenanstalt zu einem katholischen Lehrerseminar an. Auch hier war es wiederum Freiherr v. Gamp, der das Vorhaben warm unterstützte. Am 8. Januar 1900 ging beim Magistrat der amtliche Bescheid des Provinzialschulkollegiums in Danzig ein, daß die Errichtung des Seminars zum 1. April 1900 beschlossene Sache sei. Am 26. Mai desselben Jahres fand die feierliche Eröffnung der Anstalt in den Räumen des von der Stadt neu errichteten Präparandengebäudes in der heutigen Hindenburgstraße statt, in dem das Seminar ein vorläufiges Unterkommen fand. Gleichzeitig ging der Staat aber daran, der neuen Pflegestätte deutschen Geistes ein würdiges und schönes Heim zu schaffen, zu dem die Stadt das gesamte Areal in Größe von rund 11 Morgen schenkte. Am 27. Juni 1905 wurde der Neubau bezogen. Wichtig wie ein altes Ordensschloß grüßt er als Pflegestätte deutscher Art und deutscher Kultur über den Schloßsee zur Stadt hinüber, grüßt er den Reisenden und den Wanderer, von welcher Seite auch immer er sich der Stadt nähern möge.

Der Umstand, daß sowohl die evangelische wie katholische Volksschule in völlig unzulänglichen, teilweise stark baufälligen Gebäuden untergebracht waren, während sich die jüdische Schule in einem von der jüdischen Gemeinde freiwillig zur Verfügung gestellten Hause befand, gab dem Bürgermeister Müller die gewünschte Veranlassung, mit allem Nachdruck den Bau eines modernen Zentralschulgebäudes zu betreiben. Der Stadtverordnetenversammlung fiel es nicht leicht, bei der für damalige Verhältnisse nicht unbedeutenden Schuldenlast der Stadt ihre Zustimmung zu erteilen, doch konnte sie sich letzten Endes den vorgetragenen Gründen nicht verschließen. So wurden denn im Jahre 1901 die Vorarbeiten für den Bau, der auf 300 000 Mark veranschlagt war, in Angriff genommen.

Anschriftenverzeichnis der Stadt Tütz

Heimatkarteistelle für Tütz Erich Specht, (20) Bad Harzburg, Herzog-Julius-Straße

- Neumann, Richard, Siedlung, Rüdersdorf/Mark, Seilscheibenpfeiler 4.
- Neumann, Bernhard, Siedlung, Berlin-Birkenwerder, Humboldallee 1.
- Neumann, geb. Raddatz, Anna, (24) Kl.-Harrie bei Neumünster.
- Neumann, Emma, (2) Birkenwerder bei Berlin, Fichte Allee 15.
- Neumann, Hildegard, (2) Birkenwerder bei Berlin, Fichte Allee 15
- Neumann, Helene, (1) Berlin-Spandau, Neunerstr. 3.
- Neumann, Hildegard, (13) Karlstadt/Main, Baumschule Müller Klein.
- Neumann, Serafina, Oberin im Altersheim, (15) Hildburghausen, Untere Marktstr. 14.
- Neupert, geb. Winkler, Else, (24) Flintbeck bei Kiel, Bäckerberg 13
- Nickel, Georg, Schlosser, (16) Neudorf, Kr. Gelnhausen, Dorfstr. 45.
- Nickel, Erwin, Schreiner, (16) Neudorf, Kr. Gelnhausen, Dorfstr. 45
- Nikl, geb. Hergenröther, Berta, (16) Neudorf/Gelnhausen, bei Aug. Seipel
- Nickolay, Bruno, (24) Neumünster, Theodor Steinstr. 13.
- Nieder, Josef, Pater, (21) Lüdingshausen/Westf., Burg Wischering
- Nimz, Frau, Dissen/Rothenfelde, Elisabethstraße 366.
- Oelke, Sophie, (24) Flintbeck, Brückenstraße 3.
- Oelke, Roman und Familie, (24) Flintbeck, Brückenstraße 3
- Oelke, Max, Bauer, Kl.-Weden, Post Sierkorade/Oldesloe.
- Oelke, Paul, Fleischermeister, (24) Lübeck, Gr. Klosterkoppel 32.
- Olschewski, Felix, Mildenberg, Post Gransee, Ziegelei.
- Opiela, geb. Wiese, Gertrud, (1) Berlin-Wilmersdorf, Wolischerstr. 27
- Otto, Max, Königstraße, Berlin SO, Planufer 92.
- Patan, Elisabeth, geb. Doege, Schloß, jetzt Berlin SO 36, Waldemarstr. 54.
- Parthum, Gertrud, Fam., (24) Lägerdorf über Itzehoe.
- Petrich, geb. Storch, (21) Castrup-Rauexel I, Grünbergstr. 49.
- Petrich, Gerhard, neue Anschrift unbekannt.
- Petrich, Anna, (24) Sehestedt über Rendsburg, Forsthaus.
- Petrich, Maria, Frl., (24) Sehestedt über Rendsburg, Forsthaus
- Petrich, Max, Familie, Rambow bei Wismar.
- Pflugradt, Klara, Aschau, Post Neudorf/Eckernförde.
- Pflugradt, Albert, Familie, Schermbeck bei Wesel/Rhld., Bricht 5/1.
- Pie, Josef, Familie, Neumünster, Vicelinstraße 20.
- v. Piotrowski, Waldemar, Vikar, Günzburg/Donau, Pfarrhofplatz 9.
- Polley, Hans, Strahlenbergerstr., Leipzig 05, Kunersdorferstr. 8.
- Polplon, Leo, Gastwirt, Anschrift unbekannt.
- Polzin, Fam., Josef, Schuhmacher, Herten/Westf., Brander Heide 10.
- Polzin, Josef, Lehrer, Windhof 3, Post Nittenau, Oberpfalz.
- Polzin, Paul, Eisenbahner, Anschrift unbekannt
- Polzin, Anna, Hörstmar 44, Kr. Lemgo
- Polzin, Anna, Lehrerin, Bonn, Königstraße 57
- Polzin, Alois, Lehrer, Stauernitz über Coswig/Dresden.
- Polzin, August, Bauer, (24) Flietbeck b/Rieb am Eiderschloßchen
- Polzin, Hans, Friseur, umgesiedelt, neue Anschrift unbekannt
- Prang, Heinrich, Postbetriebswart a. D., und Agnes, Ehefrau, Hattingen/Baden, Haus 56.
- Prang, Georg, 30. 3. 27, Bergmann, Margot, Ehefrau, Bochum, Schmiedlingstraße 7.
- Prang, Willi, 15. 2. 17, Schneider, Möhringen, Krankenhausstr. 33.
- Prang, Maria, geb. Radtke, Ehefrau, und 2 Kinder, Möhringen, Krankenhausstr. 33.
- Prang, Paul, 27. 3. 13, Bergmann, Ursula, geb. Graßmann, Wanne-Eickel, Mittelstraße 9.
- Prange, Ww., Anna, Lehrer, (22a) Oberdollendorf, Krs. Siegburg, Heisterbachstr. 168
- Quade, Josef, 30. 4. 04, (3) Japenzin, Krs. Anklam
- Quass, Frau, Lehrer, Holle, Krs. Meppen/Ems
- Raddy, Elisabeth geb. Graf, Eckernförde, Amtsgericht
- Radke, Bernhard, 20. 6. 07, (14) Neckarsulm, Lerchenstr. 23
- Radke, Gustav, Rentner, (1) Berlin-Weißensee, Wilhelmstr. 40
- Radke, geb. Stelter, Hedwig, Averlak üB/Burg/Holstein
- Radke, Hubert, 25. 11. 23, Silberstein, Post Dörsenwald/Kronach
- Radtke, Bauer, (19a) Bockwitz 3, Krs. Torgau
- Radtke, geb. Koltermann, Miffendorf b/Bad Godesberg, Martinstr. 19
- Radtke, Anna, (1) Bln.-Lichtenrade, Kinderkrankenhaus
- Radtke, Josef, Flintbeck b/Kiel, Hamburger Chaussee 11
- Radtke, Josef, Fotograf, (1) Bln.-Friedenau, Odenwaldstr. 7
- Radtke, Franz, Rektor, Nekarsulm.
- Rahn, Friedoline, (22a) Hückeswagen, Kölner Str. 32
- Reetz, Anni u. Leni, Stendorf Nr. 17 b/Bremen
- Reetz, Bernhard, Raisdorf, Krs. Plön, Bismarckstr. 198
- Reetz, Georg, Schloßstr., Gressenich, Kr. Aachen.
- Reetz, Schuhmacherstr., (24) Mölln/Lauenburg, Wallstr. 5
- Rehbein, Johann, Pol. Hptw., (24) Eckernförde, Domstaglager 3/12
- Rehbronn, Hubert, Lehrer, Bahnhofstraße, Glienicke, Kr. Beeskow.
- Remer, Maria, Wolmiersleben, Fritz Ebertstr. 24
- Remer, Josef, Luthorn b/Barmstedt
- Remer, Josef, Zigarrengeschäft, Berlin-Tempelhof, Damm 50.
- Remer, Robert, Münster Westf., Kaldenhofweg 70
- Remer, Auguste, (10b) Markranstedt, Nordstr. 3, Krs. Leipzig
- Rietzkow, Erich, (16) Oberursel/Taunus, Schlenkergasse 2
- Robeck, Paul, Familie, (24) Kiel/Hof-Hammer
- Robeck, Hans, Görlitz
- Roepke, Clemens, Anklam, Blutsusterstraße
- Röpke, Max, Lubow, Krs. Wismar
- Rohbeck, Hans, Maurer Dt. Kronerstr., Berlin-Tempelhof, Viktoriastr. 6.
- Rohbeck, geb. Radtke, Maria, (3) Reken-tin/Grimmen, Schule
- Röhler, Wilhelm, (24) Achterwehr/Rendsburg
- Rump, Josef, Meggerholm, Post Christiansholm
- Rump, August, Familie, Schleswig, Kl.-Bauernhofgang 7
- Rump, Maria, Gastwirt, (17a) Karlsruhe/Baden, Wohlfahrtsweinerstr. 5
- Salau, Paul, Wilhelmstr., Kiel-Hassee, Stadtrade 35.
- Sawatzki, Paul, (24) Kiel/Hof-Hammer, Schulensee Fl. Lg.
- Sawatzki, Franz, Kayhauserfeld/Oldenburg i. Oldenburg
- Sengpiehl, Familie, Wewelsfleth/Steinburg, Dorfstr. 19
- Senffleben, Agnes, (19) Meyendorf 23, Post Seehausen
- Sieg, Paul, Familie, umgesiedelt
- Sommerfeld, Josef, Berlin N 58, Treskowstr. 54
- Sommer, Hildegard, Bauer, (24) Groß-Harrie üB/Neumünster
- Srol, geb. Zülke, Margot, Herne, Oststr. 30
- Sümnick, Paul, städt. Angest. Bad Bramstedt, Zum Luthberg 3
- Suszyki-Remer, Johannes, Münster/Westf., Caldenhofweg 70
- Swlontek, Peter, (16) Nonrod, Krs. Dieburg/Hessen, b/J. Rausch
- Szyck, Paul, Oldesum üB/Wyck a. Föhr
- Schick, Liesbeth, geb. Heymann, Bahnhofstr., Eichwalde/Berlin, Rainerweg 9.
- Schilling, Elli, Wilhelmstr., Birkholzau, Post Blumberg, Mozartstr. 30.
- Schilling, Johann, Schuhm., Haferklinken, Post Martensrade-Preetz
- Schilling, Alfred, Klempner, (24) Mölln/Lauenburg, Bullenberg 21
- Schilling, geb. Wegner, Elisabeth, (24) Klinten, Post Preetz/Holstein
- Schleyer, Johanna, Münster/Westf., Coerdestr. 48
- Schmidt, Hedwig, Bergstr., (24) Holzdorf, Krs. Eckernförde
- Schmidt, Josef, Maurer, (24) Vogelsang-Grünholz, Gem-Damp
- Schmidt, Frau, Görlitz
- Schmidt, geb. Koltermann, Federow üB/Waren
- Schmidt, Maria, 7. 3. 99 (24) Flintbeck/Kiel, Heimstädtenweg 39
- Schmidt, Wanda, (24) Hummelfeld, Krs. Eckernförde
- Schmidt, Max, Bauer, unbekannt verzogen
- Schmidt, Max, 1. 4. 20, (21) Gogfeld/Westf., Jöllenbeck 364
- Schmidt, Max, Fleischerstr., Alsdorf, Krs. Bitburg
- Schmidt, August, Meggerholm b/Christiansholm
- Schmidt, Clemens, (24) Neumünster, Vicelinstr. 10
- Schmidt, Johannes, (2) Frankfurt/Oder, Görlitzerstr. 24
- Schmidt, Paul, Dt. Kroner Str. (24) Vogelsang-Grünholz, Gut Staun/Thumb
- Scholz, geb. Dobberstein, Helene (1) Berlin O 112, Grünberger Str. 63
- Schönherr, Herbert, Siedlung, Berlin-Friedenau, Grazer Damm 137.
- Schreiber, Siegfried, (21a) Borghorst/Westf., Kampstr. 15
- Schrock, Ernst, Kaufmann (20) Elze/Hann., Sedanstr. 5
- Schulz, Pfarrer (1) Bln.-Charlottenburg, Herbartstr. 5

- Schulz, Bahnhofstr., Schn.-Mstr., Wismar, Zeughausstr. 26
 Schulz, Clemens, Baben, Krs. Stendal
 Schulz, Lux, Hörstmar 56, Post Lemgo/Detmold
 Schulz, Alex, Sienersdorf, Post Triebes/Grimmen
 Schulz, Franz, Eisenbahner, Görlitz
 Schulz, Bernhard, Fam., (24) Flintbeck b/Kiel, Palmbergkamp 9
 Schulz, Bernhard, Bauer, Bergstr., Holzdorf, Krs. Eckernförde
 Schulz, Hans, Schuhmacher, (21) Herten, Branderheide 10
 Schulz, Paul, Schriftsetzer, Lübeck, St. Jürgenring
 Schulz, Frau, Mutter u. Kind, Zimmert üb/Rieseberg/Eckernförde
 Schulz, August, (20) Winhausen, Krs. Celle
 Schulz, Gertrud, (24) Hemmingstedt b/Heide/Holst.
 Schulz, Hyronimus, Bäckerstr., Bln.-Oberschöneweide, Rathausstr. 14
 Schulz, geb. Schmidt, Helene, Alsdorf 17, Krs. Bitburg, Rhld. Pfalz
 Schwandtke, Paul, Bln.-Charlottenburg, Christstr. 40
 Schwanke, Bauer, Medow, Krs. Anklam
 Schwanke, Franz, Arbeiter, Groß-Tissen, Krs. Saulgau
 Stark, Frau, Postbeamt., Hamburg-Altona
 Stanke, Georg, Wuppertal-Wichlinghausen, Matthäuserstr. 13
 Stanke, Paul, Wuppertal-Barmen, Huldstr. 52
 Stelter, Bruno, Oldesloe, Brunnenstr. 25
 Stelter, Paul jr., Bäcker, (20) Celle, Fuhsestraße 5
 Stelter, Herbert, Krs. Insp., (20) Celle, Spörkenstr. 40
 Stelter, Herbert, Schloßstraße 3 (20) Hannover, Stresemann-Allee 10
 Stelter, Leo, Landwirt, (20) Celle, Stefenstr. 5
 Stelter, Leo, Jungbauer, Schloßstr. 3, jetzt Celle, Carstenstraße 67
 Stelter, Lina, (21) Hagen/Westf.
 Stelter, Paul, Bauer, (20) Celle-Braunschweiger Heerstraße 40 I
 Stelter, Frl., Borgwedel a. d. Schlei, Altersheim
 Stelter, Martha, Iburg/Teutoburgerwald, Rennbahn 58
 Steinke, Hildegard, (23) Rühle b/Meppen/Ems
 Steinke, Otto, List a. Sylt, Krs. Altersheim
 Sterke, 24. 4. 00, (3) Kieve, Post Wreden/hagen
 Storch, Josef, Werzen, Krs. Tecklenburg
 Storch, Johann, Bauer, Briggow üb/Stavenhagen/Malchin
 Storch, Musiker, Görlitz, Bergstr. 5
 Storch, Paul, (24) Kiel-Wellsee-Lager
 Storch, Casimir, Bauer, (24) Sehestedt/Steinwarf üb/Rendsburg
 Storch, August u. Grete, Lubzow, Post Dersekow
 Stutzki, Johann, Bauer, (24) Fleckeby, Krs. Eckernförde
 Sümnick, Paul, Tütz, jetzt Niederkassel/Rhld.
 Tetzlaff, Josef, Karlsruhe/Baden
 Teske, Anna, Frl., Stavenhagen, Malchinstr. 44
 Thielmann, Martha, Posbeamt., Biesendahlhof, Post Casekow b/Schwedt/Oder
 Tornow, Robert, Königstr., Berlin O 54, Brunnenstr. 138.
 Trapp, Margarete, geb. Buske, Berlin O, Markgrafendamm 3,
 Ulrich, geb. Sieloff, Erna, (4) Putnitz, Post Dammgarten
 Ulrich, Gustav, Wismar, Lohberg 6
 Verchow, Otto, Königstr., Babelsberg bei Potsdam, Rudolf-Breitscheid-Str. Nr. 23
 Verchow, Richard, Brennermstr., Sanskowitz üb/Demmin
 Venum, Else, Münster/Westf., Coerdestraße 48
 Weckwerth, Frau, umgesiedelt
 Weidner, Alfred, Fam., Kappeln/Schlei, Lg.-Ellenberg
 Weinke, Paul, Dt. Kronerstr., Ludwigsfelde/Mark, Grenzhagerstr. 4.
 Wegner, Fam., (20) Gr. Lafferde, Krs. Peine
 Wenzel, Emil, (16) Oberaula, Krs. Zeigehain, Neuestr. 212
 Wenzel, Willi, Bahnhofstr., Berlin, Schöneberg, Bahnhofstr. 17.
 Westphal, Otto, (20) Rocklum, Krs. Wolfenbüttel Nr. 56
 Wiese, Martin, Zimmerpol., Lock über Schleswig, Norderbergstr. 18
 Wiese, Albert, Bauer, Hörstmar, Post Lemgo/Detmold
 Wiese, Alfons, unbekannt verzogen
 Wiese, Clemens, Sandbeck b. Kappeln (Schlei)
 Wiese, Gerhard, Karlsruhe/Baden
 Wiese, Rottenführer, Hummelfeld bei Eckernförde
 Wiese, Elisabeth, Plattenberg/Westf., Altendorfer Str. 96
 Wiese, Frau, Glöckner, (20) Gr. Lafferde, Kr. Peine 101
 Wiese, geb. Graf, Maria, Görlitz, Frobelsstraße 3
 Will, Paul, (24) Flintbeck/Kiel, Müllershorn 10
 Will, Paul, Flatherstr., Schleswig, Altersheim
 Wilde, Familie, Schornsteinfegermeister, (20) Göttingen, Untere Masch 14
 Wilde, Oskar, und Frau, Klostersgut Weende bei Göttingen.
 Wilm, Dr. med., prakt. Arzt, Kaltenkirchen, Kr. Segeberg
 Wilm, Vera, Kundensee, Post Averlak üb. Burg-Ditm.
 Wienke, August, Schuhmacher, Harmsdorf, Post Lehnshahn
 Wolf-Sebottendorf, Landwirt (20) Uhry üb. Helmstedt
 Wolk, Erna, Dipl.-Handls., (16) Gensungen, Bez. Kassel, Kathäuserstr. 38
 Wolk, Postschaffner, Schloßstr., Rathenow, Curlandstr. 72.
 Zarnow, Richard, Pol.-Hptw., (21a) Vlotho (Westf.) Sperrsiek Nr. 20
 Ziebarth, Clemens, Siedlung, Berlin-Lichtenrade, Alt-Lichtenrade 15.
 Ziebarth, Paul, (24) Ralsdorf, Kr. Plön
 Ziebarth, Paul u. Veronika, Gerressen b. Herchen-Sieg
 Ziebarth, Hans, Organist, Herchen/Sieg (Rheinland)
 Ziebarth, Josef, 25. 1. 06, Gerressen bei Herchen-Sieg
 Ziebarth, Hans u. Frau, Görlitz, Holterstraße 18
 Zimmermann, Paul, Burg a. Rügen, Haus am Walde
 Zoch, Maria, (24) Süderbrarup, Froße Straße 25
 Zodrow, Familie, (24) Flintbeck b. Kiel
 Zülke, Margot, (19) Fromsdorf, Kreis Eckartsberga, Bahnhof

als 13 Deutsche. Die gesamte Bevölkerung tat ihr Bestes, um die Deutschen zu schützen und ihnen zu helfen, obgleich schwerste Strafen darauf standen. So schrieb eine andere Deutsche an das Litauische Komitee: „Ich persönlich schulde Ihren Landsleuten sehr viel Dank, denn ohne ihre liebevolle Unterstützung hätten ich und viele andere Deutsche nie wieder ihre Heimat gesehen.“ (hvp)

Abgeordneter in der Pommerschen Landsmannschaft

Bei der Landesdelegierten-Versammlung am 7. 12. in Hannover wurde Dr. Gramse wieder als Vertreter der Grenzmark zum Abgeordneten in die Pommersche Landsmannschaft gewählt.

Frauengruppe Hannover der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften

Liebe Landsleute!

Unsere Paketaktion für die russ. u. poln. Zone konnten wir am 17. 12. erfolgreich beenden. Alle 59 Familien, die uns mitgeteilt wurden, sind mit einem Paket bedacht worden. Die Kreisgruppe Lübeck übernahm 6 Anschriften, die neue Kreisgruppe Hamburg 15 und von unserer Frauengruppe Hannover wurden 38 Pakete gepackt von insgesamt 4½ Zentnern. Darunter waren 2 Pakete nach Knakendorf, wo heute noch 80 deutsche Familien leben müssen. Außerdem konnten wir noch 2 Pakete an unsere Berliner Gruppe schicken.

Es ist mir ein inneres Bedürfnis, all denen zu danken, die zu dem Gelingen der so erfolgreichen Weihnachtsspende

durch ihre Arbeit, Geld- und Sachspenden beigetragen haben. Leider fand mein Aufruf bisher bei vielen noch kein Gehör, ich hoffe aber, daß sich mit der Zeit noch mehr finden, die diese so wichtige, heimatpolitische Arbeit unterstützen werden.

Inzwischen sind auch die ersten Dankschreiben eingegangen. Die Freude über die Pakete und das Nichtvergessen ist in Worten kaum wiederzugeben. Wir wollen versuchen, die Verbindung zu unseren armen Landsleuten jenseits der Grenze weiter aufrecht zu erhalten. Es wäre sehr schön, wenn einzelne Familien von uns oder Schulklassen unserer Kinder Patenschaften übernehmen würden, wie es bereits in Hannover und durch Fräulein Streich in Geesthacht bei Hamburg gemacht wird. Adressen von einzelnen Personen oder kinderreichen Familien stelle ich gern zur Verfügung.

Für die Frauengruppe Ursula Gramse

Berliner Treffen

Unser Heimattreffen am 7. Dezember, das letzte des scheidenden Jahres, war gut besucht und ein voller Erfolg. In seinem Mittelpunkt stand eine Weihnachtsvorfeier, mit allerlei Ueberraschungen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab dieselbe Zusammensetzung wie bisher. Neu hinzu trat Studienrat Dr. Suder, der sich der kulturellen Seite der Ortsgruppenarbeit widmen wird. Das nächste Treffen findet am 1. Februar in der „Dornklaus“ am Fährbelliner Platz statt.

Die Charta der Heimatvertriebenen

„Im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen, im Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis,

im Bewußtsein ihres deutschen Volkstums und in der Erkenntnis der gemeinsamen Aufgabe aller europäischen Völker

haben die erwählten Vertreter von Millionen Heimatvertriebenen nach reiflicher Ueberlegung und nach Prüfung ihres Gewissens beschlossen, dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit gegenüber eine feierliche Erklärung abzugeben, die die Pflichten und Rechte festlegt, welche die deutschen Heimatvertriebenen als ihr Grundgesetz und als unumgängliche Voraussetzung für die Herbeiführung eines freien und geeinten Europas ansehen.

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.

2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

3. Wir werden durch harte unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.

Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt.

Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

„Weihnachten in Deutsch Krone“

Dieses Wort, mit dem das Gedicht überschrieben ist, das bei der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Hannover von einem unserer Kinder unterm Weihnachtsbaum aufgesagt wurde, können wir auch über den Abend am dritten Feiertag schreiben. Das Gedicht, verfaßt von Frau Martha Ehlers, geb. Lauer, ist so anheimelnd, daß wir es hier wiedergeben möchten:

In alle Herzen, groß und klein,
Zieht heut Weihnachtszauber ein.
Zauber, der uns als Kind umspann,
Er hält das ganze Leben an.
Da eines rauhen Schicksals Hand
Uns nahm das liebe Heimatland,
Wollen wir heut, für Stunden nur,
Rückdrehen die große Lebensuhr
Und alle träumen, wir sind daheim:
Wir Kroner ziehn jetzt in Krone ein.
Sie liegt vor uns die traute Stadt.
Jeder wieder ein Häuschen hat.
Alles hat noch sein liebes Gesicht:
Den Schloßsee umspielt des Mondes Licht.
In den Straßen herrscht frohes Jagen.
Mütter das Christkind nach Hause tragen.
Die Schaufenster, wie sind sie hell.
Hier eilt man noch zu Haedke schnell
Nach Marzipan und bunten Sachen,
Die erst das Fest zum Feste machen.
Ueber Nacht hat es gar geschneit,
Und weiter draußen weit und breit
Sieht es aus wie im Märchenreich.
Wie herrlich der Buchwald! Zaubergleich
Ist's rings um Krone, sei's Dyck, sei's Lüben —
Im Herzen ist es unser geblieben . . .
Daß dieser Traum nicht nur ein Traum!
Das wünschen wir uns unterm Weihnachtsbaum.

Der Festsaal im Bootshaus an der Austraße war von einer erwartungsvollen Gemeinde gefüllt, darunter viele, auch jüngere, Männer, und natürlich Frauen und Mütter mit ihren Kindern. Unser Dr. Ali begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste, die das Lied vom treuen Tannenbaum sangen. Kinder sagten hübsche Verse auf, wie die hier angeführten. Frau Habekost sang mit schöner Stimme Marienlieder von der heiligen Nacht (Keper) und andere Weihnachtslieder (Cornelius), am Klavier begleitet von Kapellmeister Riewe. Und einer unserer Jungen spielte Lieder auf der Mundharmonika. Unser Schriftleiter Pfarrer Loerke sprach dann weihnachtliche Dichtungen unserer ostdeutschen Dichter. Im Mittel-

Solange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist, wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken. Darum fordern und verlangen wir heute wie gestern:

1. Gleiches Recht als Staatsbürger, nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.

2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des letzten Krieges auf das ganze deutsche Volk und eine ehrliche Durchführung dieses Grundsatzes.

3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.

4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas. Die Völker der Welt sollen ihre Mitverantwortung am Schicksal der Heimatvertriebenen als der vom Leid dieser Zeit am schwersten Betroffenen empfinden.

Die Völker sollen handeln, wie es ihren christlichen Pflichten und ihrem Gewissen entspricht.

Die Völker müssen erkennen, daß das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen wie aller Flüchtlinge ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordert.

Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.“

* * *

Unsern Lesern und Freunden wird es lieb sein, den Text der so oft angeführten Charta hier schwarz auf weiß vor sich zu haben.

punkt des Vortrags stand das große Weihnachtsgedicht von Agnes Miegel, das wir für unsere Leser in der Dezember-Ausgabe abdrucken durften.

Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder bereiteten auf das Kommen des Weihnachtsmannes vor. Mit Rute und Gabensack trat der sehnsüchtig Erwartete in den Saal und manch ein Kinderherz mochte banger schlagen. Aber der Weihnachtsmann zeigte bald, daß er ein wirklicher Weihnachtsmann, ein Freund der Kinder sei. Und die Kinder waren auch wirklich artige Kinder, die ihre Gebete und Sprüche in so schöner Art und Weise aufgaben, daß der Weihnachtsmann gar nicht anders konnte, als sie alle reichlich zu beschenken. Ja sogar für solche Kinder war noch etwas da, die sich nicht hatten rechtzeitig melden können.

So war alle Spannung glücklich gelöst, und nun blieben die Heimatfreunde noch lange froh beisammen, dankbar für das, was liebe Herzen und Hände auch diesmal wieder sorgfältig vorbereitet hatten. Und wie hier in Hannover wird es bei allen Weihnachtsfeiern unserer Freunde weit und breit gewesen sein.

Treffen in Köln

Zu dem Treffen am 8. Dezember in Köln hatte die Deutsch-Kroner Jugendgruppe bereits zum Vormittag um 10 Uhr eingeladen. Wir Deutsch Kroner aus Düsseldorf hatten verabredet, uns bereits in Düsseldorf am Bahnhof zu treffen. Als wir zu etwa 20 Personen im Zuge saßen, beschlichen uns doch gewisse Zweifel, ob der Treffpunkt nicht zu früh gewählt sei, ob es möglich sein werde, den ganzen Tag durchzuhalten ohne Langeweile aufkommen zu lassen.

Aber die Sorge war vergebens. Es war geradezu erstaunlich, wie schnell die Stunden enteilten und welche Unmenge von Gesprächsstoff sich bei jedem Einzelnen angesammelt hatte. Als wir Düsseldorf eintrafen, war das Lokal bereits nahezu besetzt. Manche Freunde und Bekannte trafen sich, die sich seit Jahren nicht mehr gesehen hatten und die gar nicht wußten, daß sie auch im Rheinland saßen. Wie im Fluge verging die Zeit, und als wir abends wieder zurück nach Düsseldorf fuhren, fragten wir uns staunend, wo eigentlich die Zeit geblieben sei.

Das Besondere an dem Treffen in Köln war, daß die Anregung und die Durchführung der Feier von der Jugend ausging, daß wir Gäste bei unserer Deutsch Kroner Jugend waren. Nach Begrüßungsworten durch den Leiter der Jugendgruppe, Hans-Georg Schmeling, bildeten eine Mozart-Sonate für Geige und Klavier, einige ernste Gedichte, eine Adventsgeschichte, eine kurze Ansprache von Landrat Dr. Knabe und ein gemeinsames Lied den Inhalt des ersten Teils. Fröh-

lichkeit und Heiterkeit bestimmten den weiteren Verlauf des Tages. Für uns ältere Leute war es befriedigend, daß wir fühlten, daß der Gedanke an unsere Heimat von der Jugend aufgenommen ist. Das Treffen gab uns die Gewißheit, daß sie alle die Sehnsucht nach dem Deutsch-Kroner Land im Herzen tragen! Für diese Gewißheit und für den schönen Tag, den wir in Köln verleben durften, danken wir unserer Jugend von Herzen.

(—)

Erfassung der Einwohner und Grundstücke von Dt. Krone

Für die Aktion „Pommern“, die sich neben anderen Aufgaben auch die Erfassung sämtlicher Einwohner im Jahre 1939 gestellt hat, erbitte ich für die Stadt Dt. Krone zunächst die namentliche Angabe aller Bewohner der Häuser von der Artilleriekaserne bis zum Eisenbahnübergang. Antworten nach folgendem Muster:

Lfd. Nr. . . . Familienname . . . Vorname . . . Geburtsjahr . . . Beruf oder Familienverhältnis . . . landw. Grundbesitz u. Größe in ha . . . nichtlandw. Grundbesitz, Hausbesitz usw. . . . heutige Anschrift, Postleitzahl, Ort, Post, Kreis . . . Vermerk über Tote, Vermißte, Verschleppte, Kriegsgefangene, Zivilinternierte, Datum, Ort, Ursache, Gewährsmann.

Wer ist bereit, mir dabei zu helfen? Auch für die übrigen Wohngebiete der Stadt benötige ich die gleichen Angaben. Wichtig ist dabei auch die Angabe der Hausnummer. Bei der Bedeutung, die die Gemeindefürer für alle Arbeiten haben, die der Pommerschen Landsmannschaft in nächster Zeit erwachsen werden, bitte ich um Mitarbeit aller Landsleute.

Zusendung der Angaben an meine Anschrift:

Karl Dinger, Hannover, An der Strangriede 41.

Ortsgruppe Düsseldorf

Während der Karnevalszeit ist es in Düsseldorf zwecklos, an ein Treffen zu denken; die wenigen vorhandenen Säle sind mit karnevalistischen Veranstaltungen belegt. Das nächste Zusammensein findet daher erst am 28. Februar, ab 17 Uhr statt. Treffpunkt Gasthaus „Am Stoffeler Kapellchen“ in der Nähe der Städt. Krankenanstalten, zu erreichen mit Linie 4 (ab Hauptbahnhof) bis Endstation Christophstr. oder Linie 1 (ab Stadtmitte) bis Christophstr. Da der Saal ca. 200 Personen faßt und es zweifelhaft ist, ob wir Deutsch Kroner ihn allein füllen können, ist ein gemeinsames Treffen mit den Flatower Heimatvertriebenen verabredet. Für Unterhaltung ist gesorgt und auch unsere Jugend wird auf ihre Kosten kommen, denn eine Musikkapelle ist vorgesehen. Leider läßt es sich nicht vermeiden, einen Unkostenbeitrag — gedacht ist an 0,50 DM pro Person — zu fordern.

Ich lade alle Deutsch Kroner und Flatower Heimatfreunde herzlich zu dem Treffen ein.

Dr. Knabe

Gründung einer Kreisgruppe Deutsch Krone in Hamburg

Nachdem nun in vielen größeren Städten Vereinigungen unserer Deutsch Kroner Landsleute gebildet worden sind, ist dieses auch endlich in Hamburg gelungen. Durch Dr. Gramses Bruder Gerhard, der in Hamburg wohnt, wurde zum 6. Dezember 1952 in das Rest. „Patzenhofer“ zu einer Versammlung aller in Hamburg und Umgebung wohnenden Landsleute eingeladen. Etwa 150 Deutsch Kroner waren dem Ruf gefolgt, sodaß bei unserer Ankunft ein frohes Begrüßen erfolgte.

Nach den einleitenden Worten von Gerhard Gramse sprach Dr. A. Gramse über Zweck und Ziel des landsmannschaftlichen Zusammenschlusses: Frau Ursula Gramse über die soziale Arbeit der Frauengruppen. Unter Zustimmung aller Anwesenden wurde dann die Gründung beschlossen und in den Vorstand gewählt: Horst Fehlauer (Vorsitzender), Frau Dora Müller geb. Welke (Schriftf. u. Kass.) sowie Herr Buchholz (Eisenbahner) als Beisitzer. Anschließend waren wir dann noch viele Stunden bei Musik und Tanz gesellig beisammen, sodaß wir erst gegen Morgen wieder in Hannover eintrafen mit der Befriedigung, daß unsere Absicht ein voller Erfolg wurde.

Wir wollen hoffen, daß sich die Hamburger Gruppe recht gut entwickelt und mit dazu beiträgt, den Zusammenschluß unserer Deutsch Kroner Landsleute noch enger zu gestalten.

Karl Dinger

Deutsches Turnfest in Hamburg

Beim ersten Deutschen Turnfest nach dem Kriege, vom 2. bis 9. August in Hamburg, sollen auch die pommerschen Turner als geschlossene Einheit auftreten. Um die entsprechenden Vorbereitungen treffen zu können, wird um umgehende Anmeldung gebeten an die Geschäftsstelle der P. L. Hamburg, Harvestehuderweg 26 c.

Familiennachrichten

Silberhochzeit

feiern am 1. 2. 1953 Friedhofs-Inspektor Karl Dinger und Frau Margarete, geb. Holz in Hannover, An der Strangriede 41

Am 5. 12. 1952 konnten Gastwirt Rudolf Helinski und Frau aus Lüben, jetzt (20a) Equord Kr. Peine ihre Silberhochzeit feiern.

Geburtstage

Landwirt Albert Lange, Besitzer des Stadtgutes Deutsch Krone, ein in Stadt und Land gut bekannter Bürger, jetzt wohnhaft in Essen-Steele, Laurentiusweg 190, begeht am 23. 1. 53 seinen 80. Geburtstag.

Frau Helene Krause, Mutter von Lehrer Kurt Krause aus Lüben, konnte am 12. 11. 52 bei guter Gesundheit ihren 77. Geburtstag begehen.

Frau Kutz, geb. Kewitsch aus Dt. Krone feierte in Prülen bei Demmin/Pommern ihren 75. Geburtstag.

Verstorben

Am 7. 12. 52 starb der Restgutsbesitzer von Karlsruhe, Hptm. der L. Oskar Brauer im Alter von 75 Jahren. Beerdigt auf dem Woldfriedhof in Celle.

Am 22. 11. 52 verschied im Alter von 54 Jahren Witwe Frieda Zimmermann, ge. Zimmermann in Bad Salzungen, Eichholz.

Bereits am 23. 3. 46 ist nach langem Leiden Frau Käthe Schmarsow, geb. Zimmermann, 51 Jahre alt, in Grimmen (Pommern) gestorben.

Gesucht werden

Adolf Hein, geb. 4. 10. 84 und Martha Hein, geb. Kersten, geb. 10. 7. 86 wohnhaft in Deutsch Krone, Königstr. im Hinterhaus von Schuhgeschäft Hannemann. Angaben an Paul Schreiber, Schellenberg, Salzburger Str. 2, Kr. Berchtesgaden.

Angehörige des Försters Johannes Eichstädt aus Märkisch Friedland, geb. etwa 1900, von Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Frau Maria Mallach, geb. Rohloff aus Quiram, zuletzt wohnhaft in Dt. Krone, Königstr. neben Kupferkesselfabrik Hennings, wird gesucht von Franz Guderian in Goetheby-Holm, Kr. Eckernförde.

Rentner Hermann Kraft aus Tütz Abbau 9 und Frau Steinke Tütz Abbau 9 von Georg Jannermann, Hannover-Holzwiesen, Melusinenweg 5.

Verwandte von Charles A. Teske (USA) gesucht

Gesucht werden erbberechtigte Verwandte von Charles A. Teske, geboren und gestorben in USA. T. war ein Sohn der Eheleute August H. Teske und Katharina, geb. Spohrer. Der Vater August H. Teske, von Beruf Schuhmacher, vermutlich um 1850 in Brotzen Kr. Dt. Krone geboren, ist der Sohn eines Karl Teske, der vermutlich Mitte 1880 von Berlin kommend über Hamburg nach USA ausgewanderte.

Es geht nun darum, festzustellen, ob August H. Teske noch weitere Geschwister hatte, und wo diese Geschwister oder Abkömmlinge derselben wohnhaft sind.

Nachricht erbeten an Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Christa mit Herrn Rolf Liedtke zeigen an

Dipl.-Gartenbauinspektor

Karl Dinger und Frau Margarete, geb. Holtz

Hannover, An der Strangriede 41, Weihnachten 1952

Herausgegeben wird der „Deutsch Kroner Heimatbrief“ von der Kreisgruppe Deutsch Krone, Grenzmark Posen-Westpreußen Hannover, in der Pommerschen Landsmannschaft Hannover Stadt, Dr. A. Gramse, Volgersweg 12. Fernruf 25295.
Verlagsleitung: Verleger Willi Halb, (20a) Völksen / Delster, Lange Straße 31.
Schriftleitung: Pfarrer Alexander Loerke, (20a) Ehmten über Fallersleben, Fernruf 252. Beiträge bis spätestens 25. jedes Vormonats
Druck: J. C. Erhardt, Springe/Delster. Fernruf 217
Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 1,80 DM. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. (Postzeitungsliste 1953.)
Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Pfg. je Stück von Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 21, erhältlich, Postscheckkonto Hannover 15655.